

Bezirks-Blatt

Er scheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal bei der Post abgeholt 76 Pfg. durch unsere Boten oder durch die Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentlich. Gratis-Beilage: **Wald- und Unterhaltungsblatt**

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. L. Zinto in Rastbach
Kaufmann Brämann in Würzburg
in der Expedition in 852.

Inseratengebühr 15 Pfg.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von R. K. H. Lemann in Höhr.

No. 153

Dienstag Nr. 90,
Höhr.

Höhr, Dienstag, den 29. Dezember 1914.

38. Jahrgang

Für das 1. Quartal 1915

haben wir hiermit zum Abonnement auf
das Dienstags-, Donnerstags- und
Samstags erscheinende

„Bezirks-Blatt“

mit der wöchentlichen Gratis-Beilage

Illustriertes Unterhaltungsblatt 8-seitig
höflichst ein.

Bestellungen wolle man gefälligst auswärts
bei jeder nächstgelegenen Postanstalt oder bei
den Landbriefträgern machen.

In Höhr, Grenzhausen, Hachenburg,
Hilgert, Rastbach, Freilangen, Wöhringen,
Mündersbach und Hörsenbach werden Bestellungen
durch unsere Boten und in der Expedition angenommen.

Neben den provinziellen Mitteilungen bringt unser
Blatt in jeder Nummer eine **reichhaltige Anzahl der
neuesten amtlichen Nachrichten von den beiden
Kriegsschauplätzen.**

Durch unsere Boten oder durch die Post frei in's
Haus geliefert beträgt der

Abonnementspreis
pro Quartal 1 Mark,

bei der Post abgeholt kostet das Blatt pro Quartal 76 Pfg.

Um recht zahlreiches Abonnement bittet die

Geschäftsstelle des Bezirksblatt.

Montabaur, den 15. Dezember 1914.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1915.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes
wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen
von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuer-
pflichtige im Unterwesterwaldkreis aufgefördert, die Steuer-
erklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen
Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl.
20. Januar 1915 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu
Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die An-
gaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Ab-
gabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen
eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zuge-
gangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare
von heute ab im Steuerbüro kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post
ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und
deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche
Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der
Dienststunden von 9—12 Uhr vormittags auf Zimmer Nr. 19
(Steuerbüro) im Landratsamt entgegen genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden
Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Ab-
satz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der
im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren
endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von
5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentliche unrichtige oder unvollständige Angaben
oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der
Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes
mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von
Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft
mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veran-
lagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinn-
anteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt.
Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige
Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in
dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders
bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche
eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen
sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als
3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben
bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen
Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haf-
tung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Landratsamtsverwalter
Bertuch, Regierungs-Beauftragter.

Anträge auf Erteilung von Gewerbe- legitimationskarten

für das neutrale Ausland pro 1915 können so-
fort auf dem Bürgermeistereiämte gestellt werden.
Höhr, den 24. Dezember 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr
können Privatsendungen im Gewicht über 50 Gramm im
Verkehr zwischen der Heimat und dem Feldheer in der Zeit
vom 29. Dezember bis zum 2. Januar nicht angenommen
werden. Es wird dringend ersucht, auch die Sendungen bis
50 Gramm nur zur Uebermittlung eigentlicher Nachrichten
zu benutzen, Preisgaben und dergleichen aber mit ihnen nicht
zu verschicken.

Das Jahr 1915. Nur noch einige Tage trennen
uns von dem Beginn des neuen Jahres, das mit einem
Freitag beginnt und schließt. Das Osterfest fällt auf den 4.
April und das Pfingstfest auf den 23. Mai.

Kuss Nassau, 22. Dez. Der Bezirksausschuß zu
Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 16. Dezember 1914
beschlossen, bezüglich des Beginns der Schonzeit für Vik-
tualien und Faschensuppen und der Einschränkung oder
Aufhebung der Schonzeit für Tische und wilde Enten
es für das Jahr 1915 bei den gesetzlichen Bestimmungen
zu belassen.

Limburg, 23. Dez. 1100 Kriegsgefangene trafen
gestern hier ein und wurden unter Bewachung von Mann-
schaften des Landsturms-Ersatz-Bataillons nach dem Gefangen-
lager bei Dieckhofen gebracht, wo z. Bt. ca. 2500 Gefangene
untergebracht sind.

Wiesbaden. An Beiträgen für Kriegshilfe sind bei
der Handwerkskammer bisher 10000 Mark eingegangen;
zwei Drittel sind bereits an bedürftige Handwerker und An-
gehörige der Krieger verteilt worden.

Berlin, 20. Dez. Die Handelskammer zu Berlin
hat beschlossen, bei dem Finanzminister vorstellig zu werden,
daß der Zeitraum, innerhalb dessen die Steuererklärungen
für das Jahr 1915/16 abzugeben sind, bis einschließlich 15.
Februar 1916 verlängert wird.

Berlin, 27. Dez. Bei einem Straßenbahnzusammenstoß
am ersten Feiertage in der Frankfurter Allee wurden sieben
Personen verletzt.

Der Bundesrat hat in seiner Dienstag-Sitzung durch
Verordnung die Verwendung von Kartoffelmehl und anderen
Erzeugnissen aus der Kartoffel zur Herstellung von Seife
verboten. Das Verbot war erforderlich, um die bislang
zur Fällung von Seife verwendeten, erheblichen Mengen von
Kartoffelmehl künftig der Vorratserhaltung zu erhalten. Die
Seifenfabrikanten sind nach der Verordnung verpflichtet, am-
tliche Besichtigungen der Fabrik- und Geschäftsräume zu ge-
statten und gewissenhaft Auskunft zu erteilen. Für die un-
bedingte Geheimhaltung der hierdurch den amtlichen Stellen
zur Kenntnis gelangenden Geschäftsverhältnisse ist durch strenge
Strafvorschriften Sorge getragen. Der wissentliche Verkauf
von verbotswidrig hergestellter Seife ist gleichfalls verboten
und unter Strafe gestellt. Vor Erlass des Verbots mit
Kartoffelmehl gefüllte Seife darf auch weiterhin verkauft
werden.

(Guter Gesundheits- und Erwerbszustand in Deutsch-
land.) Während in Frankreich und Rußland nach überein-
stimmenden Berichten die Zahl der Erkrankten in den letzten
Monaten ganz enorm zugenommen haben soll, ist in Deutsch-
land eine bedeutende Abnahme gegen das vorige Jahr festge-
stellt worden. Die Zahl der belegten Betten in den Kranken-
anstalten, Heim- und Pflegeanstalten usw. hat abgenommen,
und bei den Krankenkassen ist die Zahl der gemeldeten
Krankheits- und Unfallfälle erheblich zurückgegangen. Dieser
Unterschied zwischen Deutschland und dem Feindesland ist von
der größten Bedeutung für den Ausgang des Krieges. Auch
die Zahlen der Arbeits- und Erwerbslosen sind heute ge-
ringer als zu irgend einer Zeit in den letzten zwölf Monaten.
In zahlreichen gut beschäftigten Erwerbszweigen herrscht so-
gar ein Mangel an brauchbaren Arbeitskräften. So sind
Schlichter, Sattler, Schneider, Stellmacher, Militäreffekten-
arbeiter, Bäckermacher, Gerber, Bergleute, Monteure,
Tapezierer sehr gesucht und werden ausgezeichnet bezahlt.

Kriegsnachrichten.

In der Zeit vom 15. September bis zum 30. Novem-
ber wurden in 3968 französischen Hospitälern 189733 Ver-
wundete versorgt.

Der militärische Mitarbeiter der „Mailänder Perse-
veranza“ weist neuerdings darauf hin, daß Rußland wohl
ungeheure Menschenmassen besitzt, daß ihm aber die Mög-

lichkeit neue Einheiten zu bilden, im hohem Maße abgehe,
weil dazu Offiziere, Artilleriematerial und die ganze militärische
Vorbereitung fehlten. Rußland könne die Lücken, die ihm
die Schlachten rissen, wieder ausfüllen, allein es könne nicht
neue Truppenkörper bilden.

Eine japanische Stimme.

Wien, 23. Dez. (Str. Bln.) Wie die „Arbeiter-
zeitung“ meldet, führte der japanische Sozialist Ton Kata-
yama aus, die japanische Kriegspartei habe den Krieg mit
Deutschland begonnen, um den Schmutz abzuwaschen, den
die Befestigungsprozesse auf Meer und Flotte abgeladen hät-
ten. Das Volk wäre keineswegs kriegsbegeistert und müsse
sich unter dem Steuerdruck leiden. Die gebildeten
Kreise sind mit ihrer Sympathie auf der Seite Deutschlands.

Erstmalige Wirkung der Einnahme von Lohz.

Kopenhagen, 24. Dez. (Str. Bln.) Wie die
„Daily News“ zugehen müssen, ist durch die Einnahme von
Lohz die Winterrüstung der russischen Soldaten ernstlich
in Frage gestellt. Die Tuchfabriken von Lohz — beinahe alle
die bedeutendsten in Rußland — waren fast vollständig für
Militärlieferungen mit Beschlag belegt. Abgesehen von den
großen Vorräten an fertigen Militärtuch, welches jetzt nicht
zur Ablieferung kommen kann, werden die Webereien ihre
Tätigkeit nunmehr der deutschen Armee widmen müssen. Dem-
nach dürfte es mit der behaupteten Bedeutungslosigkeit von
Lohz doch nicht seine Richtigkeit haben.

Warnung vor sog. Kugelschutzpanzern.

Frankfurt a. M., 27. Dez. Der Stellvertreter des
Kommandierenden General des 18. Armee-Korps erläßt folgende
Bekanntmachung: In zahlreichen durch die Zeitungen ver-
öffentlichten Anpreisungen werden zur Zeit Kugelschutzpanzer
der verschiedensten Art zum Verkauf gestellt. Diese Schutz-
panzer erfüllen durchweg nicht den versprochenen Zweck,
sind vielmehr, wie ein Versuchsschießen auf den von einer Firma
G. Schneider u. Co., Maschinenfabrik, Rodlig i. S., in den
Handel gebrachten „Kugelschutz gegen Infanterie-Geschosse“
beweist, dazu angetan, schwere Verwundungen herbeizuführen.
Abgesehen hiervon sind sie auch geeignet, den Träger in seiner
Bewegungsfreiheit zu hemmen und ihm dadurch die Erfüllung
seiner Aufgaben in erheblichem Maße zu erschweren. Vor
Ankauf wird gewarnt.

Tagesbericht vom 26. Dezember.

Großes Hauptquartier, 26. Dezember. West-
licher Kriegsschauplatz. Bei Neuport sind in der Nacht vom
24. bis zum 25. Dezember Angriffe der Franzosen und
Engländer abgewiesen worden. Der Erfolg bei Festubert mit
Indern und Engländern läßt sich erst heute übersehen.
19 Offiziere und 319 Farbige und Engländer
wurden gefangen genommen, 14 Maschinengewehre,
12 Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegs-
material erbeutet. Auf dem Kampffelde lag der Feind über
3000 Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung
der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere
Verluste sind verhältnismäßig gering. Bei kleineren Gefechten
in der Eihons, südlich Amiens, und Triangle Val, nordöstlich
Compiègne, machten wir gegen 200 Gefangene.

Östlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe auf die
Stellungen bei Vorhen wurden abgeschlagen. 1000 Ge-
fangene blieben in unserer Hand. In Nordpolen nördlich
der Weichsel, blieb die Lage unverändert. Südlich der Weichsel
schreitet unser Angriff am Dura-Abchnitt vor. Auf dem
rechten Pilicaufer, südlich Tomaszow, war unsere Offensive
von Erfolg begleitet.

Englische Streitkräfte an der Elbmündung.

Berlin, 26. Dez. Am 25. Dezember, vormittags
machten leichte englische Streitkräfte einen Vorstoß in die
deutsche Bucht. Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge
gingen gegen unsere Flugmündung vor und warfen gegen
vor Anker liegende Schiffe und gegen einen in der Nähe von
Cuxhaven befindlichen Gasbehälter Bomben, ohne Schaden
anzurichten. Unter Feuer genommen, zogen sie sich zurück.
Unsere Flugzeuge und Luftschiffe klärten gegen die feindlichen
Streitkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bomben-
Treffer gegen zwei Zerstörer und 1 Begleitschiff.
Auf letzteren wurden Brandwirkungen beobachtet. Aufkom-
mendes nebliges Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 27. Dez., vorm. (W. L. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen. Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Boisselle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Meurissons-Grunde (Argonnen) und südlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachtstunden setzten die Franzosen sich in den Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ost- und Westpreußen keine Veränderung.

In Polen machten unsere Angriffe am Bzura-Abschnitt langsam weitere Fortschritte.

Südlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung bei Inow-Lodz wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. Dez., vorm. (W. L. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, dagegen einige Personen von Westende tötete und verletzete.

Auch ein Angriff des Feindes gegen das Gehöft St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hat, scheiterten.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Duzend Gefangene in unsere Hände fielen.

Mehrfache starke Angriffe des Gegners in Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen.

Südöstlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe, ebenfalls ohne jeden Erfolg.

Das gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gestern umstrittene Höhe westlich Sennheim zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und Polen wördlich der Weichsel nichts neues. Am linken Weichselufer entwickelten sich unsere Angriffe trotz des ungünstigen Wetters weiter.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Oberelsaß.

Basel, 27. Dez. Die Kämpfe um Steinbach im Oberelsaß, das wieder in die Hände der Deutschen fiel, waren hartnäckig. Die Franzosen räumten erst nach verzweifelter Gegenwehr das nordöstlich Sennheim gelegene, strategisch wichtige Dorf. Die Verluste der Franzosen sind groß. Steinbach und das benachbarte Warweiler sind von den Bewohnern vollständig geräumt und in Verteidigungsstand versetzt worden, da die Franzosen einen neuen Angriff auf die Ortschaften planen.

Ein Zeppelin über Nancy.

Genf, 27. Dez. Gestern früh 5.20 Uhr überflog laut Meldung aus Nancy ein Zeppelin die Stadt, auf die er 14 Bomben warf. Zwei Einwohner wurden getötet, zwei verwundet und mehrere Privathäuser beschädigt.

Deutsche Flieger an der Themsemündung.

Amsterdam, 27. Dez. Das Reuterbureau meldet aus London: Freitag Mittag 12½ Uhr wurden die Bewohner von Southend an der Themsemündung in furchtbaren Schrecken durch Gewehrfeuer versetzt. Sie glaubten, ein deutsches Geschwader sei in der Themse erschienen und beschlehe die Stadt. Tausende stürzten an den Strand, wo sich ergab, daß deutsche Flugzeuge Bomben geworfen hatten. Englische Flugzeuge aus Scheerneck versuchten den beiden deutschen Fliegern den Rückzug abzuschneiden. Sie entkamen jedoch im Nebel. Welcher Schaden angerichtet wurde, wird nicht gemeldet.

Amsterdam, 27. Dez. Ueber einen Kampf in der Luft, der sich an der Themsemündung auf der Höhe von Scheerneck abspielte, meldet der Telegraaf aus London: Es war ein mit zwei Personen bemannter deutscher Albatros-Doppeldecker, der über Scheerneck erschien und wieder verschwand. Erst als er in Grauesend auftauchte und offensichtlich die Reise nach London fortsetzte, konnte die Verfolgung aufgenommen werden. Der Albatros erreichte Grith und folgte dem

Laufe der Themse. Drei englische Flugzeuge folgten, hier dem deutschen. An verschiedenen Punkten sahen angesammelte rote Volksmengen, wie Granaten von Ballonabwehrkanonen dicht bei dem Albatros-Doppeldecker platzen, und wie die Deutschen mit ihren Verfolgern Schüsse wechselten. Der deutsche Flugzeugführer lenkte seine Maschine vorzüglich. Zwei der englischen Flieger, die über ihm hingen, versuchten ihn zu der mit einem Schnellfeuergefeß ausgerüsteten dritten englischen Maschine hindüberzudrängen. Aber der Albatrosflieger war zu geschickt. Er manövrierte so glänzend, daß es seinen Verfolgern fast unmöglich wurde, zu schießen, ohne Gefahr zu laufen, die Kameraden zu treffen. Doch dann hatten sich zu den drei Engländern noch eine Anzahl anderer Flieger gesellt, und die deutsche Maschine schien verloren. Da kam der rettende Nebel, und der Albatros fauste mitten durch die Flotte und entkam. Die Engländer flogen nun schleunigst östlich, um den Gegner zwischen Scheerneck und Southend abzufangen. Der Versuch mißlang aber, und die Verfolger kehrten bald unverrichteter Dinge zurück.

Das Seegerescheit im Ditranto-Kanal.

Paris, 27. Dez. Der „Temps“ meldet: Ein von einem österreichischen Unterseeboot angeschossenes französischer Panzer mußte sich zur Auslieferung von Ausbesserungen nach Malta begeben. — Es handelt sich hier offenbar um eines der Schiffe, das am 21. Dezember in der Straße von Ditranto von dem österreichischen Unterseeboot 12 angegriffen wurde.

Eine Weihnachtsansprache des Papstes.

Rom, 24. Dez. (W. L. B.) Der Papst empfing heute vormittag im Thronsaal das Heilige Kollegium, um dessen Weihnachtswünsche entgegenzunehmen. Dem Empfange wohnten 23 Kardinäle und Beamte des päpstlichen Hofes bei. Kardinal Datarius Vincenzo Vannutelli verlas die Adresse, drückte dem Papste die Weihnachtswünsche aus und wies auf das Werk des Papstes hin, das darauf ziele, den Frieden zwischen den Völkern herbeizuführen. Die Adresse fügte hinzu, daß, wenn der Papst auch nicht eine Waffenruhe während des Weihnachtsfestes hätte erzielen können, er doch seine Bemühungen für den Frieden nicht aufgeben solle. Der Papst antwortete in einer längeren Rede. Er dankte für die Wünsche und gedachte in lobenden Worten seines großen Vorgängers, Pius X. Dann fuhr er fort:

Unter den Wünschen des Heiligen Kollegiums scheine ihm keiner dem Weihnachtsfest mehr zu entsprechen, als der Wunsch, der alle Herzen bewege, der Wunsch nach Frieden. Dieser Wunsch habe er mit besonderem Eifer aufgenommen, dazu getrieben durch die schmerzlichen Ereignisse, die seit fünf Monaten auf der ganzen Welt Trauer verursachten. Unglücklicher Weise habe die Vorsehung seinem Pontifikat keine frohen Auspizien gegeben. Denn, während man den neuen Papst mit Freudenrufen hätte begrüßen wollen, sei er mit Waffen- und Schlachtenlärm begrüßt worden. Aber er habe von Beginn seines Pontifikates die Größe seiner Friedensmission als Nachfolger Christi nicht übersehen können. Er habe öffentlich und privatim keinen Weg untersucht gelassen, damit sein Rat, sein Wille und seine Sorge für den Frieden gut aufgenommen würden. In diesem Sinne habe er einen Waffenstillstand zu Weihnachten vorschlagen gedacht, in der Hoffnung, daß man, wenn auch nicht das schwarze Gespenst des Krieges verschrecken, so doch wenigstens denen Linderung bringen könnte, denen der Krieg Wunden geschlagen habe. Leider sei diese christliche Anregung nicht von Erfolg gekrönt gewesen. Aber das habe ihn nicht entmutigt, sondern er beabsichtige seine Anstrengungen, das Ende des Krieges zu beschleunigen oder dessen traurige Folgen zu erleichtern, fortzusetzen. Er sei nicht ohne Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang für den Austausch von Kriegsgefangenen eingetreten, die für einen späteren Kriegsdienst unbrauchbar sind. Ferner habe er gewünscht, daß Priester, die der Sprache der Gefangenen kundig sind, sich diesen näherten, um sie zu trösten und wohlwollende Vermittler zwischen ihnen und ihren Familien zu bilden, die vielleicht aus Mangel an Nachrichten in Sorge seien. Der Papst drückte zum Schluß den Wunsch aus, daß der Krieg bald zu Ende sein möchte und daß die Regierenden wie die Völker auf die Stimme des Engels hören möchten, der das Geschenk des Friedens ankündigt. Er hoffe fest, daß Gott diesen Wunsch gut aufnehmen werde, und fordere auf, zu beten, daß dies geschehe.

Der Papst schloß mit den besten Wünschen für das Heilige Kollegium und erteilte darauf den apostolischen Segen.

Die amtlichen österreichisch-ungarischen Berichte.

Partes Klingen in den Karpathen.

— **Wien, 25. Dez.** Amtlich wird verlautbart: Wien, 25. Dez., mittags: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wurde gestern an einem großen Teile der Front weitergekämpft. Unsere Kräfte im Ragy- und Katorza-Gebiete wiesen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab. Nächst des Uzjgor-Passes nahmen wir eine Grenzhöhe. In Galizien wurde der Gegner weiter gegen Bistok zurückgedrängt. Zwischen Bistok und Biala hingegen setzte er seine Angriffe den ganzen Tag und mit besonderer Intensität am Weihnachtsabend und in der heiligen Nacht fort. Am Dunajec und an unserer veränderten Front in Russisch-Polen fanden teils Artilleriekämpfe statt, teils herrschte Ruhe. Auf dem Balkankriegsschauplatz hat sich nichts ereignet.

Im Norden wie im Süden gedenken unsere braven Truppen dankbar der Heimat, die so reiche Weihnachtsabende sandte. Daß sich auch die Fürsorger des Deut-

schen Reiches an diesem Werke mit großen Spenden beteiligte, wurde als neuer Beweis der innigen Zusammengehörigkeit der verbündeten Heere warm empfunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschall-Lieutenant.

Österreichisches Vordringen im Südosten.

— **Wien, 26. Dez.** Gestern nahmen unsere Truppen nach viertägigen heldenmütigen Kämpfen den Uzjgor-Pass.

In Galizien führten die Russen ihre vor einigen Tagen begonnene Offensive mit starken Kräften fort und gelangten wieder in den Besitz der Breden von Krosno und Jaslo. Die Lage am unteren Dunajec und an der Rida ist unverändert. Südlich Tomaszow gewann unser Angriff östwärts Raum.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht seit 10 Tagen Ruhe. Nur an der Save und Drina kommt es zu unbedeutenden Blütselen. Die Festung Vileca wies am 24. Dezember einen schwachen Angriff der Montenegriner ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschall-Lieutenant.

Wien, 28. Dez. (W. L. B.) Amtlich wird verlautbart, 27. Dezember, mittags: Die Lage in den Karpathen ist unverändert. Vor der zwischen Rymanow Luchow eingezogenen russischen Offensive wurden unsere Truppen in dem galizischen Karpathenortland etwas zurückgenommen.

Feindliche Angriffe an der unteren Dunajec und an der unteren Rida scheiterten. Die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort.

Auf dem Balkankriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist, mit Ausnahme ganz unbedeutender Grenztrecken Bosniens, der Herzegowina und Südbalmatiens vom Feinde frei.

Der schmale Landstreifen Spizza-Budua wurde von den Montenegrinern schon bei Beginn des Krieges besetzt. Der Angriff auf den Koche di Cattaro scheiterte vollständig. Schon vor längerer Zeit mußten ihre Angriffe und die auf die Grenzhöhen gebrachten französischen Geschütze von unserer Art- und Schiffsartillerie niedergeschlagen, das Feuer einstellen. Ebenso ergebnislos verlief bekanntermaßen die wiederholte Beschließung einzelner Schutzwerke durch die französischen Flottenabteilungen. Der Kriegshafen ist weit jetzt in unseren Händen.

Ostlich von Trebinje entwickeln sich schwächere montenegrinische Abteilungen auf herzegowinischem Grenzgebiet. Ebenso stehen östlich der Drinastrecke Foca-Wisegrad serbische Kämpfe, die von dort auch während unserer Offensive nicht gewichen waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschall-Lieutenant.

Das Luftbombardement von Warschau.

— **London, 24. Dez.** Der „Daily Telegraph“ meldet, daß Warschau einzusehen beginnt, was der Krieg in der Luft bedeutet. Es werden überall eifrig Aufklärungsflüge unternommen, so daß fast keine Stunde des Tages vorübergeht, in der man nicht das Säusen eines Motors oben in der Luft hört. Wenn eine deutsche Taube oberhalb der Stadt erscheint, dann sucht jeder Bewohner von Warschau ein sicheres Versteck auf. Die Flugzeuge der Deutschen haben bereits fühlbares Unheil angerichtet. Nahe bei der Wohnung eines Konsuls wurden angeblich vier Bürger durch einen Bombenwurf getötet. Vor kurzem kamen russische Flugmaschinen an, und diese schweben nun ebenfalls über der Stadt, um Flugzeuge der Deutschen zu vertreiben.

Englische Flieger über der deutschen Nordsee-Insel Langeroo.

Langeroo, 27. Dez. (T. U.) Am ersten Weihnachtsfeiertage erschienen über einem Dorfe der ungeschützten Nordseeinsel Langeroo während des Vormittags-gottesdienstes 4 englische Flieger, die zwei Bomben abwarfen und wahrscheinlich auch Schiffe abgaben, ohne Schaden anzurichten. Die Bewohner bewahrten ihre Ruhe.

Ein französischer Kreuzer gesunken?

Konstantinopel, 27. Dez. (T. U.) Die arabische Zeitung „El Railh El Am“ berichtet: Ein italienischer Dampfer, der von Port Said gekommen sei, habe 20 Kilometer von Jassa im Sturm einen sinkenden französischen Kreuzer gesehen. Der Kreuzer sei später verschwunden und wahrscheinlich vollständig gesunken. Für die Rettung der Besatzung habe wegen des herrschenden Sturmes nichts getan werden können.

Neue Banknoten in Belgien.

— **Der deutsche Generalgouverneur von Belgien** hat der Societe generale de Belgique das ausschließliche Recht zur Ausgabe von Banknoten zunächst für die Dauer eines Jahres erteilt. Die Noten der Societe generale de Belgique erhalten Zwangskurs. In der Urkunde heißt es: Zum Regierungskommissar bei dem Rotendepartement der Societe generale de Belgique ernenne ich Herrn Felix Somary. Die Belgische Nationalbank darf vom heutigen Tage ab weder neue Noten ausgeben, noch Noten wieder in den Verkehr bringen, die an sie zurückgefloßen sind oder in Zukunft zurückfließen. Der Generalkommissar für die Banken in Belgien wird ermächtigt, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen und Ausnahmen von diesem Verbot in besonderen Fällen zuzulassen.

Weihnacht in deutschen Gefangenenslagern.

— **Im Internierungslager in der holländischen Stadt Bergen-op-Zoom** fand am Mittwoch nachmittag eine Weihnachtsfeier statt, die von der deutschen Kolonie in Amsterdam veranstaltet war, und die einen ergreifenden Verlauf nahm. Fürsorglich war zuvor nach den Wünschen der Internierten geforscht worden, und so fanden denn die 90 deutschen Insassen des Lagers unter den strahlenden Weihnachtsbäumen lange Pfeifen, Weihnachtsstollen, Zigarren und viele andere schöne Sachen aufgehäuft. Die ganze deutsche Kolonie, an deren Spitze der Generalkonsul Geheimrat Meneder, war anwesend, sowie eine Anzahl holl-

ländischer Offiziere mit ihren Damen. Daß es den Leuten gut geht, sieht man ihnen an. Sie haben sich von ihren Wunden völlig erholt und beklagen nur, daß sie nicht weiterkämpfen dürfen, was aus manchem selbstverfaßten vorgetragenen Gedicht hervorging. Die vier Baracken sind geräumig, warm und bequem. Die Leute haben eine gewisse Bewegungsfreiheit, brauchen keinerlei Arbeit zu verrichten und loben die Behandlung und Verpflegung sehr. Sie spielen tagsüber Fußball oder treiben anderen Sport und haben u. a. zwei Pianos und mehrere Violinen in den Baracken zur Verfügung. Die meisten von ihnen wurden vor Viti und Antwerpen verwundet.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Der Gouverneur von Posen hob die am 8. August angeordnete Briefzensur und Paketkontrolle im Bereich der Festung Posen auf.

* Wie die „Braunschw. Landesztg.“ meldet, sind von den deutschen Eisenbahnverwaltungen am 15. Dez. 7 russische, 19 belgische und 3 französische Eisenbahnzüge betriebsbereit.

* Der Mailänder „Corriere“ meldet aus Paris: Die Kammer beschloß einstimmig die von der französischen Regierung verlangte Anleihe von 8 Milliarden. — Beschließen und aufnehmen ist aber doch zweierlei.

* Der Zar von Rußland hat sich zur Front begeben.

Der Rückzug aus Serbien.

Absehung Votivort.

Der Rückzug aus Serbien, den die Oesterreicher kürzlich antreten mußten und der zur Räumung der eben erst in Besitz genommenen Hauptstadt Belgrad führte, wird jetzt von amtlicher Stelle in Wien begründet. Zugleich wird ein Wechsel im Kommando der Balkanfrontkräfte angezeigt. Das Wiener R. A. Tel.-Bureau meldet folgende amtliche Bekanntgebung:

Die nach dem siegreichen Vorgehen in Serbien erfolgte Juraübernahme unserer Kräfte hat verschiedene, teilweise ganz unbegründete Gerüchte entstehen lassen. Es soll daher hiermit auf Grund jener Erhebungen, die ohne Verzug auf Allerhöchsten Befehl durch eine hohe militärische Vertrauensperson an Ort und Stelle gepflogen worden sind, Aufklärung gegeben werden.

Nach den erlängten Erfolgen hatte das Oberkommando der Balkanfrontkräfte die Erreichung des idealen Zieles aller Kriegsführung, die völlige Niederwerfung des Gegners, ins Auge gefaßt, dabei aber den zu überwindenden Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung getragen. — Infolge der Ungunst der Witterung waren die wenigen durch unwirtliches Terrain führenden Nachschublinien in einen solchen Zustand geraten, daß es unmöglich wurde, der Armee die notwendige Verpflegung und Munition zuzuführen. Da gleichzeitig der Feind neue Kräfte gesammelt hatte und zum Angriff überging, mußte die Offensive abgebrochen werden, und war es ein Gebot der Klugheit, die Armee nicht unter ungünstigen Verhältnissen zum entscheidenden Kampfe zu stellen. Unsere in Serbien eingebrungenen Streitkräfte sind, den widrigen Verhältnissen nachgebend, zurückgegangen, sie sind aber nicht geschlagen, sie sehen ungebrochenen Mutes neuen Kämpfen entgegen.

Wer unsere braven Truppen nach dem beschwerlichen Rückzuge ansehen hat, der mußte anerkennen, welch hoher Wert ihnen innewohnt. — Daß wir bei diesem Rückzuge empfindliche Verluste an Mann und Material hatten, war unvermeidlich. — Hierbei sei festgestellt, daß die über das Maß unserer Verluste verbreiteten Nachrichten über die Tatsachen weit hinausgehen.

Seit einer Reihe von Tagen stehen die von allerbestem Geiste beseelten Truppen in guten Unterkünften. Sie werden mit allem Erforderlichen versehen; sie harren ihrer Vertreibung. Bisher kam es an der Grenze nur zu unbedeutenden Plänkelen zwischen Patrouillen.

Seine Majestät geruhten, den bisherigen Oberkommandanten auf seine aus Gesundheitsrücksichten gestellte Bitte vom Oberkommando zu entheben und an seine Stelle Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den General der Kavallerie Erzherzog Eugen zu ernennen. Die Nachricht, daß Höchstselbe das so wichtige Kommando über die Balkanfrontkräfte übernimmt, wird in der Armee, in der der Herr Erzherzog höchstes Vertrauen und begeisterte Verehrung genießt, mit dankbarem Jubel aufgenommen werden.

Der türkische Krieg.

Die türkischen Kriegsberichte.

Konstantinopel, 28. Dez. (W. T. B.) Amtlich wird berichtet: An der kaukasischen Front setzte unsere Armee ihr siegreiches Vordringen fort.

Konstantinopel, 28. Dez. (W. T. B.) Amtlich wird berichtet: Großes Hauptquartier:

Die amtlichen russischen Berichte aus Sebastopol teilen mit, daß die „Hamidieh“ vor Sebastopol torpediert und schwer beschädigt worden sei, so daß sie zwar Konstantinopel noch erreichen konnte, aber für lange Zeit außer Gefecht gesetzt worden sei. Hier ist die Antwort auf diese Lüge:

In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der „Hamidieh“ durch das Schwarze Meer und kehrte unversehrt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. Dezember einer russischen Flotte, die aus 17 Einheiten zusammengefaßt war, nämlich 2 Linienschiffe, 2 Kreuzern, 10 Torpedobooten und 3 Minenlegern; d. h. 1 Geschütz gegen 17 feindliche. Dieses türkische Kriegsschiff griff in der Nacht diese Flotte an, beschloß mit Erfolg das Linienschiff „Kostislaw“ und versenkte die beiden Minenleger „Oleg“ und „Athos“. Zwei Offiziere und 30 Seefoldaten wurden gerettet und zu Gefangenen gemacht.

Zu derselben Zeit beschloß ein anderer Teil unserer Flotte erfolgreich Batum.

Am Freitag den 25. Dezember suchten zwei von unseren Schiffen die oben genannte Flotte zum Kampf zu zwingen, die es vorzog, nach Sebastopol zu fliehen.

Konstantinopel, 27. Dez. (T. U.) Nach ergänzenden Meldungen aus dem türkischen Hauptquartier sind die Russen im Gebiete von Erzerum bereits über die Grenze geworfen und haben ihre Stellungen bei Id und Olti lichterloh räumen müssen. Die türkische Hauptarmee hat die Russen aus ihren Positionen bei Asap, Kalandar und Adorich geworfen und setzt ihre Offensive erfolgreich fort. Auch die Aktion gegen Batum schreitet erfolgreich weiter. Das Bombardement bei Alexandrette hat sich gegen die Bahnlinie bei Pajos gerichtet, wo feindliche Kreuzer augenscheinlich Truppentransporte vermuteten. Mit dem Siege bei Id und Olti ist der ganze rechte Flügel der russischen Kaukasusarmee von Batum bis über die Grenze zurückgeworfen. Infolgedessen hat auch bereits der Rückzug des russischen Zentrums begonnen, dessen Verbindungen durch die Besetzung von Id bedroht sind. Die Russen sind genötigt, sich auf Larik, die letzte Station nach Kars zurückzuziehen.

Admiral Soukhon beim Sultan.

Der Sultan empfing den Admiral Soukhon, der von seinem Flaggenoffizier Oberleutnant Wichelhausen begleitet war, in längerer Audienz. Der Sultan sprach dem Befehlshaber der türkischen Flotte, der seinen Dank für die ihm verliehene Auszeichnung abstattete, seine besondere Anerkennung für die Fortschritte aus, welche die osmanische Flotte seit der Übernahme des Kommandos durch Soukhon gemacht hat.

Papst und Sultan.

Der Sultan hat am Sonnabend zum erstenmale einen Abgesandten des Papstes empfangen ohne die bisher hierbei übliche Vermittlung der französischen Botschaft. Ueber den Empfang, der durch diese Ausschaltung eine hochpolitische Bedeutung erhält, wird der „R. B. a. M.“ telegraphiert:

Konstantinopel, 26. Dez. Der Sultan empfing den neuen apostolischen Delegaten, Monsignore Dolci, in feierlicher Audienz. Der Delegat und seine Begleitung, Generalvikar Monsignore Pompili und Sekretär Monsignore Geisano, wurden in Hofwagen nach dem Palaste gebracht. Der Sultan empfing den Vertreter des Heiligen Stuhles mit besonderem Wohlwollen. Der Delegat überbrachte ein Handschreiben des Papstes. Es wird bemerkt, daß der apostolische Delegat das erste Mal ohne die Vermittlung der französischen Botschaft empfangen wurde.

Japans Kriegs-„Begeisterung“.

Die Opposition gegen den Krieg wächst.

Das arme japanische Volk, das von seinen Machthabern ohne jedes nationale Interesse auf die Schlachtbank des Krieges geschleppt wird, sträubt sich von Tag zu Tag mehr gegen die Rolle des schmutzigen „Blutertums“ im Dienste Englands:

London, 25. Dez. Die „Times“ melden aus Tokio vom 21. Dezember: Der Plan der Regierung, die Armee auszubauen, bildet den einzigen Grund für die Meinungsverschiedenheit unter den politischen Parteien. Da es aber der Majorität nicht gelang, das Kabinett durch einen Angriff auf seine auswärtige Politik und den Vorwurf, daß Japan sich England unterordne, zum Wanken zu bringen, wird sie Sonnabend, wenn die Armeevorlage zur Sprache kommt, gegen die Regierung in Opposition treten.

Ein weiteres Telegramm meldet, daß das Parlament sich gegen einen Ausbau der Armee ausgesprochen hat und deshalb aufgelöst worden ist:

Tokio, 26. Dez. Das „Reuters Bureau“ meldet: Das Parlament hat die Regierungsvorlage, die eine Vermehrung der Armee um zwei Divisionen verlangte, mit 213 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Der Kaiser hat darauf die Auflösung des Parlaments angeordnet.

Italien.

Die Königin von Italien ist am Sonnabend glücklich von einer Prinzessin entbunden worden. Das Befinden der Königin und der Prinzessin ist vorzüglich.

Portugal.

Dem Pariser „Journal“ wird aus Lissabon gemeldet, daß die politische Lage in Portugal äußerst gespannt sei. Der Konflikt zwischen Radikalen und Gemäßigten nehme immer ernsteren Charakter an. Der Oppositionsführer Almeida habe den Ministerpräsidenten interpelliert und ihn gefragt, warum das Kabinett nicht demissioniere, da doch der Senat der Regierung das schärfste Mißtrauen ausgesprochen habe. Ministerpräsident Coutinho erwiderte, er werde so lange nicht demissionieren, als er das Vertrauen des Präsidenten Almeida besitze und der Unterstützung der demokratischen Partei sicher sei.

Im „Echo des Nordens“.

Deutsche Kriegsbriefe von Paul Schweder. (Unter. Nachdruck verb.)

S. u. S. Großes Hauptquartier, 18. Dez. Es war auf dem schönen, alten Marktplatz von Lille. Ich hatte eben den Aufmarsch einer württembergischen Landsturmkolonne mit ihrer neugebildeten Musikkapelle beobachtet, als ich plötzlich den

Baron Georg v. Umpteda, unseren berühmten Romanschriftsteller, in einem Kraftwagen vorbeifahren sah. Der Wagen hielt, und gleich darauf war der schlanke, hochgewachsene Johanniter in einem Hause verschwunden, an dessen Front in breiten Lettern die Inschrift prangte: „Echo du Nord“.

Bald darauf steuerte der Schriftsteller Björnson, der in der schwedischen Presse unsere Kriegsführung schildert, mit einem der Gebrüder Mannezzmann, der hier ein neues System von Lazarettkraftwagen ausprobiert, auf das Haus zu, und fast in demselben Augenblick erschien oben auf dem Balkon der „Dahleim“-Redakteur

Paul Oscar Höder und winkte grüßend herab. Wir hatten uns beide das letzte Mal auf der „Waterland“ gelegentlich ihrer ersten Ausreise nach New York gesehen und trafen uns nun hier abermals, fern der Heimat, wieder. Höder, der in der feldgrauen Uniform eines Landwehrhaupt-

manns vor mir stand, hat zunächst an der Säuberung Belgiens vom Franktireurgesinde teilgenommen, beteiligte sich dann an den Gefechten bei Douai Ende September und marschierte in der ersten Oktoberhälfte nach schweren Kämpfen mit unseren Truppen in Lille ein. Den ganzen November hindurch lag er im Schützengraben bei Messines und hieß mich jetzt als

Chefredakteur der „Lille Kriegszeitung“ willkommen, deren erste Nummer an diesem Tage das Licht der Welt erblicken sollte. Das ist bekanntlich keine ganz leichte Sache, aber man war der Schwierigkeiten dennoch Herr geworden.

Zunächst wurde der „Bestand“ aufgenommen. Und

da ergab sich, daß das gute alte „Echo des Nordens“ einen ganz hübschen Schalltrichter gehabt hatte. In etwa 200 000 Exemplaren war es täglich in den ganzen

Bas de Calais hinausgeflattert, und stolz konnte es verkünden, daß es

die größte Zeitung Nordfrankreichs sei. Aber dann kam ein Tag, wo der Redaktions-

diener keine Gelegenheit mehr fand, den Wandflügel abzureißen, und so hängt noch das Blatt vom 9. Oktober daran zum Zeichen, daß an diesem Tage das „Echo des Nordens“ den Mund schließen mußte für lange Zeit. Aber am 9. Dezember, also genau zwei Monate später, feierte es als „Lille Kriegs-

zeitung“ eine fröhliche Urständ.

Freilich hatte es einen ganz anderen Beziehungs-

kreis erhalten, und wenn auch nur wenige Zahler für die neue Zeitung in Frage kommen, dankbarer Leser wird kaum je eine Zeitung haben als die „Lille Kriegs-

zeitung“, die nach wochenlanger Ungewißheit den Truppen der mächtigen ... Armee mit einem Male

und auf die schnellste Weise die neuesten Nachrichten aus aller Welt übermitteln sollte. Daß dies

möglich wurde, verdankte die Armee neben ihrem Führer, dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern, der sich von allem Anfang an für das Unternehmen

besonders interessierte, vornehmlich dem Leiter ihrer Nachrichtenabteilung, dem Hauptmann R., der die Mitarbeiter heranholt, die Seger zum Teil in den

Schützengräben ermittelte und die Druckerel wieder in Gang bringen ließ.

Zunächst wurden nur die notwendigsten Akzidenz-

arbeiten für die Heeresleitung hergestellt und die wichtigeren Zeitungsbesprechungen als Extrablatt heraus-

gegeben, aber schließlich wurde man so lässig, an ein wöchentlich dreimal

erscheinendes Blatt zu denken, und der Zufall wollte es, daß ich gerade in die erste „Redaktions-Konferenz“ der neuen Zeitung hineinkam. Sie fand im

Zimmer des bisherigen Chefredakteurs statt, eines würdigen alten Herrn, der sich hier oben ein geradeszu entzückendes Plätzchen geschaffen hatte. Und nun:

Welch ein Bild! Auf dem Chefredakteurstisch der größten Zeitung Nordfrankreichs ein preussischer Land-

wehrhauptmann und um ihn die Großen des „R. A. u. B.“ (Kommandos für Kunst und Wissenschaft), wie ein loser Schall vom R. O. R. (Armee-Ober-

Kommando) die Runde getauft hat. Draußen aber auf hohem Balkon sah der Münchener Maler Prof. v. Hege und zeichnete für die

illustrierte Beilage

des neuen Blattes den Marktplatz von Lille mit dem

Prachtgebäude der Alten Börse und der Gedendäule „La Déesse“, die den Sieg der Allier über die öster-

reichische Herrschaft verherrlicht.

Der freundliche Faktor und Metteur Brommer

aus Münden, jetzt ein Kanonier, erzählte mir von

den mancherlei Schwierigkeiten, die das Unternehmen zu übersteigen hatte, ehe man an die Herausgabe

des Blattes selbst schreiten konnte. Die französischen

Seger und Drucker leisteten jeder Anordnung passiven Widerstand, so daß die ersten Nummern der

Extrablätter mit den neuesten Kriegsnachrichten ziemlich

kläglich ausfielen. Am 3. Dez. rückten daher

neun uniformierte Buchdrucker

an, die zum Teil aus den Schützengräben um Lille,

aus Munitionskolonnen usw. herausgenommen worden

waren, und ihrem flotten Zusammenarbeiten gelang

nicht nur die prompte Lieferung der Kriegs-

nachrichten, sondern man konnte auch an die Zusammen-

stellung der ersten Nummer einer ordentlichen

Zeitung mit vier Textseiten und einer zweifelligen

illustrierten Beilage herantreten. Die Arbeit war

zunächst noch dadurch erschwert, daß verschiedene

Sachen von den Franzosen beseitigt oder unbrauch-

bar gemacht worden waren und man daher selbst

die Winkelhaken, die Pinzetten, Ähren und dergleichen

mehr zunächst wo anders „requirieren“ mußte. Auch

die Segertafeln waren anders eingeteilt, Stege und

Regletten fehlten vollkommen, und ebenso mußten die

acht Schmalzmaschinen des Betriebes erst wieder zugerichtet

werden. Auch mußte zum Teil umgelernt werden.

Doch mit Feuereifer machten sich Maschinen- und

Handseher an die Arbeit. Die letzten Kriegsnach-

richten erschienen bereits täglich in einer Auflage

von 18 000 Exemplaren, und die neue Zeitung wird

sogar in einer

Auflage von 30 000 Exemplaren

vergestellt. Daneben werden die für die ... Armee

erforderlichen Broschüren, Plakate u. a. m. täglich in

dem Betriebe nebenbei gedruckt.

Die Seger sind aus allen Teilen Deutschlands zu-

sammengelaufen und haben bereits als getreue Mit-

glieder ihrer Organisation einen „Ortsverein Lille“

ins Leben gerufen. Vor ihrer Einberufung standen

sie bei der „Königlichen Zeitung“, zwei in der „Wöt-

tinger Zeitung“, ferner in der „Auerbacher Zeitung“,

im „Zealener Kreisblatt“ und in einer Münster-

aner Buchdruckerei in Arbeit. Auch ein Buchdrucker-

Prinzipal aus Schalksmühle in Westfalen befindet

sich unter den feldgrauen Gutenbergländern und legt

tapfer mit Hand an, damit auch die deutsche Zei-

tung im fremden Land dem deutschen Namen Ehre

mache.

Oben aber in der Redaktion sitzt Baron von

Umpteda und schreibt unter Verzicht auf Honorar

und Urheberrecht eine schöne Kriegsnovelle für die

Weihnachtsnummer. Draußen in den Schützengräben

haben die Weihnachtsgedächtnis- und Feldpostbriefschreiber

den Bleistift nachdenklich in die Hand genommen,

um „ihre“ Zeitung füllen zu helfen. Und als dann

um die Dämmerstunde die ersten Nummern der neuen

Zeitung hinausgeschickten, gab ich ihnen in Gedanken

den guten alten Buchdruckergruß mit auf den Weg:

„Gott grüß die Kunst!“

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
 Rote Grütze aus Dr. Oetker's rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
 Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin | in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.
 (Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) | Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Wahrhaft.

Wohlschmeckend

Uhren.
 in bekannter Güte u.
 großer Auswahl bei
Adolf Röber
 Uhrmacher
 Coblenz, Entenpfuhl 23.
 Taschenuhren
 mit 2jähriger Garantie von
 Rtl. S. — an.
 Großes Lager in 'Wirketten',
 Colliers, Medallions
 usw.

Herzte
 bezeichnen als vortref-
 lichste Hustenmittel
Husten
 Millionen gebrauchen
 sie gegen
Kaiser-Brust-
Caramellen
 mit den 3 Tannen.


 Rasse-Kaninchen all. Wei-
 ße habe abzugeben zum billigen
 Preis. Jungtiere v. 8 10 W.
 Deutsche Riesen-Schnecken
 Engl. Schnecken (erstl. Abst.)
 Engl. Widder (einf. u. gesch.)
 Belg. Riesen (erstl. Abst.)
 Gelb- und Grau-Stiber
 und Holländer.
 Kaninchen-Zucht-Anstalt
Johannes Hoffmann
 Meiternich, Trierstr. 269
 (a. d. Endstation b. Kleff.)

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden,

die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aus-
 hungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Broikorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergendet und die Broifrucht nicht an das Vieh ver-
 füttert werden.

Haltet darum haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch Eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glück-
 lich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebenso gut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, ver-
 gendet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Land-
 wirten geholt werden.

Höhr, den 11. Dezember 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Halten Sie sich
 an dem alten erprobten

Hasslachol

das beste Fußbodenöl, patentamtlich geschützt, welches seit Jahren von uns präpariert wird, bei jeder Witterung in ca. 3 bis 4 Stunden steinhart auftrudnet und den Fuß-
 böden, Treppen usw. einen dauerhaften Glanz verleiht.

Das Öl ist nur in unserer Fabrik- und Ladhandlung

Entenpfuhl 20

gegenüber der Braugasse, erhältlich, da rote daselbst an
 Wiederverkäufer nicht abgeben.

Conrad Hasslacher Nachfolger

Coblenz,

Entenpfuhl 20. — Telefon 1301. — Gegründet 1830.

Hallertal, Verfallschein.
 Katarth, Idamerzonden Hals,
 Kachhaller, sowie als Vor-
 beugung gegen Kälte, daher
 hochwillkommen jedem Krieger!
 6100 not. begl. Zeug-
 nisse von Ver-
 ten und Privaten verbür-
 gen den höchsten Erfolg.
 Appetitanregende,
 feinschmeckende
 Bonbons.
 Paket 25 Pfg., Dose 50
 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg.
 kein Porto.
 Zu haben in Apotheken
 sowie bei
 Robert Neidhardt in Höhr
 Alex. Gerhartz
 Ed. Bruggaier
 Gustav Niemann
 in Badrach.
 Ladw. Jungbluth
 in Sengbarten.


 Firmen-, Vereins-, Gütungs-
 u. Datumstempel etc.
 Christian Josef Maul
 Kupferstecher, Hauptstr. 58
 Lieferung schnell, Stempel.

Propere, fleißige Frau

empfiehlt sich zum Waschen,
 Putzen und Servieren.
 Auch wird Stundenarbeit über-
 nommen.
 Näheres zu erfrag. in der
 Exped. d. Bl.

Mosella — Wasch-Extrakt

und
 Veilchen-Seifenpulver

„MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinsagen bietet Überraschungen für
 Groß und Klein.

überall käuflich, 1/2 Pfund-
 Paket 15 Pfg.

Aleineriger Fabrikant:
Herm. Jos. Krepele, Coblenz
 Königl. Preuß. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfseifen-Fabrik.

Gratulationskarten

liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen
L. Rühlemann, Höhr.
 Reichhaltiges Musterbuch steht zur gefl.
 Verfügung.

Die französischen Landsturmareerven an die Front.

Paris, 29. Dez. Frankreich hat, wie der „Temps“ berichtet, einen großen Teil seiner Landwehr des Säbens, der in Reserve stand, an die Front geschickt. Die Kämpfe toben am heftigsten im Gebiet bei Sennheim und Altkirch im Elsaß, sowie bei Perthes, les Hurloes in der Champagne. Dagegen ist in Flandern wegen der dichten Nebels nur ein Kanonenbuss möglich. Außerdem hindern die Ueber-
 schwemmungen südlich Neuport und Dirmuiden jedes Vor-
 rücken. Jenseits von Ypern haben die Deutschen in den Bälbern starke Laufgräben angelegt.

Die Kämpfe in Flandern.

Berlin, 29. Dez. Der Kampf an der Yser ist über-
 einstimmenden Berichten des „B. L.“ und der „Voss. Zig.“ zufolge zurzeit heftiger als in der ganzen Kriegszeit. Ein Offizier der Verbündeten sagte einem Korrespondenten: „Wir müssen jetzt vorrücken, koste es, was es wolle.“ Die Verluste auf Seiten der Verbündeten seien ungeheuer groß.

Die Buchdruckerei
 von
L. Rühlemann
 Höhr
 liefert zu billigsten Konkurrenzpreisen
 sämtliche
 kaufmännische Drucksachen

als:
 Fakturen
 Circulare
 Mitteilungen
 Rechnungsformulare
 Briefpapier mit
 Firmadruk
 Postkarten
 Postpaket-Adressen
 Paket-Ausliefer-
 Adressen
 Couverts mit Firmadruk
 Anhänge-Etiquetten
 etc. etc.

Preislisten, sowie Drucksachen
 für Private und Vereine
 werden sauber und billig angefertigt


Fallen Sie nicht
 auf Nachahmungen herein, die oft wertlos, ja sogar schädlich
 sind. M. Brodmanns Zwerg-Markte ist eine garantiert reine
 Patentwurst, an deren sicheren Erfolgen bei der Mast und
 Aufzucht nicht mehr zu rütteln ist. — Überall zu haben.


Reissmann
Oefen
 sind unübertroffen,
 Allbewährte Dauerbrenner
 mit Sicherheits-Regulator.
 Sparsame, bequeme, gesunde Heizung.
L. Schweppenhäuser
 Inh.: Gebrüder Schmah
 Coblenz, Altengraben 17.

Geruchloser
Eisenlack
 zum Lackieren von Ofenrohren,
 Heiden usw.
 Streicht sich leicht!
 Erzeugt schönen Glanz!
 Blättert nicht ab!
 Flasche mit Pinsel 45 Pfg.
Saßlacher Nachfolger.
 Coblenz, nur Entenpfuhl 20.

Nach dem Kriege
 wird großer Bedarf an Kon-
 vektorpersonal sein. Jetzt beste
 Gelegenheit zur Ausbildung für
 den kaufmännischen Beruf für
Damen und Herren.
Priv. Handelschule Bohne,
 Neuwied, Bahnhofstr. 71.
 — Prospekt frei. —